

Zur Erinnerung

an Anna Lohse geb. Schick

Anna Lohse geb. Schick wurde am 24. Dezember 1867 in Prelouc/Böhmen, dem heutigen Tschechien, geboren. Seit spätestens 1904 ist ihr Wohnsitz in Wiesbaden belegt.



Wiesbaden, Scharnhorststraße 42

©Foto: Christine Krienke, Landesamt für Denkmalpflege Hessen

Ich stehe im 75. Lebensjahre und bin alleinstehend magen- und nervenleidend. Weil ich befürchtete, dass ich wegen meiner Krankheit Aufnahme im Krankenhaus suchen musste, habe ich meine Ersparnisse von etwa 2.500.- RM zu Hause aufbewahrt. Diese Ersparnisse habe ich 1941 auf mein Sparguthaben bei der Nass.Landesbank eingezahlt.

Über die Steuerpflicht meiner sonstigen Einkünfte bin ich nicht unterrichtet gewesen. Ich bin der Auffassung gewesen, dass ich durch die Zahlung der Lohnsteuer meinen Steuerpflichten genügt habe. Erst bei der Ausfertigung der Kennkarte - d.h. 3.4.40 - habe ich erfahren, dass ich Nichtarierin bin. Mir ist erklärt worden, dass die strafrechtliche Beurteilung dem Finanzamt vorbehalten bleibt.

Weitere Vermögenswerte und Einkünfte besitze ich nicht. Mit bestem Wissen und Gewissen

v. g. u.
gez. Anna Sara Lohse
Begl. gez. Heuser
StI(F)

Anna Lohse erklärt, warum sie ihr Vermögen bisher nicht deklariert hat

©HHStAW Abt. 685 Nr.: 511

Ihr Mann, Bruno Feodor Lohse, Oberbahnassistent bei der Reichsbahn, stammte aus Stendal. Seine Eltern, der Pfarrer Wilhelm Theodor Lohse und dessen Frau Anna Rosalie geb. Döbel, lebten zuletzt im Kreis Naumburg, die Mutter später in Leipzig. Bruno Feodor Lohse verstarb schon 1917, 52-jährig.

Anna Lohse zog nach dem Tod ihres Mannes in den dritten Stock der Scharnhorststraße 42, wo sie bis zu ihrer Deportation gelebt hat. Sie erhielt eine monatliche Pension von 125 RM.

Sie war evangelisch getauft, hat nie als Jüdin gelebt und gab 1942 an, erst durch Ausstellung der Kennkarte im Jahr 1940 erfahren zu haben, dass sie „Nichtarierin“ sei.

Die schon vor der Macht-ergreifung Hitlers formulierten Richtlinien der später auch in Wiesbaden vorherrschenden Deutschen Christen lassen erkennen, dass sie auf keinerlei Hilfe oder Unterstützung seitens der evangelischen Landeskirche hoffen konnte. Die Amtskirche sah in der „Judenmission“ sogar eine Gefahr für das deutsche Volkstum.

Richtlinien der Deutschen Christen

Die Glaubensbewegung der „Deutschen Christen“ formulierte ihre jüdenfeindliche und rassistische Einstellung schon vor der Nazizeit in ihren Richtlinien vom Mai 1932, in § 9 und 10:

„In der Judenmission sehen wir eine schwere Gefahr für unser Volkstum. Sie ist das Eingangstor fremden Blutes in unseren Volkskörper. ... Wir lehnen die Judenmission in Deutschland ab, solange die Juden das Staatsbürgerrecht besitzen und damit die Gefahr der Rassenverschleierung- und bastardisierung besteht. Die Heilige Schrift weiß auch etwas zu sagen von heiligem Zorn und sich versagender Liebe. Insbesondere ist die Eheschließung zwischen Deutschen und Juden zu verbieten.

Wir wollen eine evangelische Kirche, die im Volkstum wurzelt, und lehnen den Geist eines christlichen Weltbürgertums ab. ...“

Dezember 2013 I.N.-G.

Am 1. September 1942 ist Anna Lohse ihrer jüdischen Herkunft wegen nach Theresienstadt deportiert worden. Am 3. Dezember des gleichen Jahres kam sie dort, 75-jährig, zu Tode.

AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Mathilde Corinth-Rabe

© Aktives Museum Spiegelgasse

Ghetto Theresienstadt
Der Ältestenrat

184, *Podpis: [illegible]* No. *13684*

TODESFALLANZEIGE Datum: 18.12.1942 Podpis: Sterbematrik

Name (bei Frauen auch Mädchennamen) L o h s e geb. Schick		Vorname Anna Sara		Tr. Nr. XII/72-794
Geboren am 24.12.1867	in Prelauc	Bezirk Pardubitz		
Stand Witwe	Beruf ohne	Relig. evang.	Geschl. weibl.	
Staatszugehörigkeit Deutsches Reich		Heimatsgemeinde		
Letzter Wohnort (Adresse) Wiesbaden, Scharnhorststrasse 42				
Wohnhaft in Theresienstadt Gebäude No. H V		Zimmer No. 104		
Name des Vater		Beruf	Letzter Wohnort	
Name der Mutter (Mädchennamen)				
Sterbetag 3.12.1942	Sterbestunde 0.30 h	Sterbeort: Theresienstadt		
Genauere Ortsbezeichnung (Gebäude, Zimmer) H V Zimmer 104				
Verwandte	Name	Tr. Nr.	Verwandtschaftsgr.	Wohnadresse (b. Gatten u. Kindern auch Geburtsdaten):
	in Theresienstadt			
	im Protektorat			
Tag der letzt. Eheschliessung	Ort der letzt. Eheschliessung	Zahl d. Kinder aus letzt. Ehe		
Art des Personal- ausweises Kennkarte	No 06279	Ausgestellt von Pol.Präs.Wiesbaden		
Behandelnder Arzt: Dr. Alfred Mark				
Krankheit (in Blockschrift)		ENTERITIS Darmkatarrh		
Todesursache (in Blockschrift)		ENTERITIS Darmkatarrh		
Totenbeschau führte durch Dr. Friedrich Klinger	Tag u. Stunde der Totenbeschau 3.12.1942 0.30 h			
Ort der Beisetzung Theresienstadt	Tag u. Stunde der Beisetzung 5.12.1942 15.00 h			
Theresienstadt, am 3.12.1942				
Der Totenbeschauer: <i>[Signature]</i>	Der Amtsarzt: <i>[Signature]</i>	Der Chefarzt: <i>[Signature]</i>		

(c) holocaust.cz

Todesfallanzeige aus Theresienstadt mit amtlicherseits gefälschter Todesursache

© <http://www.holocaust.cz/de/document/DOCUMENT.ITI.11975>

*Anna Sara Lohse,
Wiesbaden,
Scharnhorststr. 42*

Unterschrift mit dem Zwangsnamen "Sara" unter der Vermögensangabe vom 20. Februar 1942

© HHSIAW 519/3 Nr.: 31388



Stolperstein für Anna Lohse, verlegt am 30. April 2013 in der Scharnhorststr. 42

©Foto: Aktives Museum Spiegelgasse